

Andrea Lutz-Kluge

"Studierende in der Stadt Ludwigshafen am Rhein"

Obwohl Ludwigshafen eine Hochschulstadt mit inzwischen mehr als 4000 Studierenden ist, hat sich dies in der öffentlichen Wahrnehmung der Stadt bis heute nicht verankert. Weder so etwas wie eine „studentische Szene“ noch Studierende selbst werden in der Stadt sichtbar. Im Rahmen des Fotografie-Projekts wollen wir Bilder entwerfen und inszenieren, die „Studierende in der Stadt“ sichtbar machen. Ob und in welcher Form die Ergebnisse ausgestellt bzw. veröffentlicht werden, soll in der Gruppe entschieden werden. Fotografische Vorkenntnisse sind nicht Voraussetzung für die Teilnahme, wohl aber die Lust an experimenteller Projektarbeit im öffentlichen Raum. Die LV findet im Anschluss an die Vorlesungszeit (und nach der Rechtsklausur!) als Blockveranstaltung bis in die späten Abendstunden statt. Die Fotografien sowie Reflexionsergebnisse können in das Modulprüfungsgespräch (Januar 2020) eingebracht werden.

Andrea Lutz-Kluge

Fotografisches Forschungsprojekt: „Ästhetik der Sozialen Arbeit“

Die Auseinandersetzung mit einer „Ästhetik der Sozialen Arbeit“ fragt nach der Wahrnehmung von Sozialer Arbeit. Jenseits medial vermittelter Bilder wird Soziale Arbeit vor allem dort wahrnehmbar, wo sie konkret stattfindet: An bestimmten Orten und in bestimmten Räumen und im Umgang mit einer berufsspezifisch dinglichen Ausstattung. Soziale Arbeit vermittelt sich über ihre Arbeitsmedien und Handlungsmethoden in spezifisch gestalteten Situationen (z.B. Beratungsgespräche, Begleitung bei Behördengängen, Freizeitangebote). Und: Soziale Arbeit wird explizit als "persönliches Gegenüber" wahrnehmbar – durch die Person des Sozialarbeiters, bzw. sehr viel häufiger, der Sozialarbeiterin. Soziale Arbeit findet zu großen Anteilen in Form zwischenmenschlicher Interaktion statt – in Blicken, Worten, in manchen Feldern auch mittels Berührungen; Soziale Arbeit manifestiert sich hier in Zuwendung und Konfrontation, in Hilfe und Kontrolle, in Empathie, Parteilichkeit wie auch Ablehnung oder gar Resignation. Synästhetisch gefasst: Soziale Arbeit findet immer in einer „Atmosphäre“ statt (Böhme 1995).

Im Rahmen der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden in einer sozialarbeiterischen Einrichtung ihrer Wahl versuchen, ihre subjektive Wahrnehmung von Sozialer Arbeit fotografisch einzufangen. In einem zweiten Schritt (Termine im WS 19/20) sollen die entstandenen Fotografien Grundlage eines Reflexionsprozess über eine „Ästhetik der Sozialen Arbeit“ sein. In der gemeinsamen Betrachtung der Fotografien sollen Bezüge zu ausgewählten Fragestellungen und Diskursen des Studienfachs Soziale Arbeit herausgearbeitet werden. Die Fotografien sowie Auswertungsergebnisse können in das Modulprüfungsgespräch (Januar 2020) eingebracht werden. Im Rahmen der LV ist eine Einführung in die Fotografie vorgesehen. Fotografische Kenntnisse sind also nicht Voraussetzung für die Teilnahme.

Antje Reinhard

"Anti-Psychiatrie und Utopie"

Gibt es so etwas wie utopisches Denken? Wie könnte es sich von anderen Formen des Denkens unterscheiden? Welchen Beitrag könnte es zur Kritik der Institution Psychiatrie leisten?

Das Seminar führt zunächst ideengeschichtlich in den Begriff der Utopie ein, beschäftigt sich sodann exemplarisch mit historischen und aktuellen Perspektiven der Psychiatriekritik und allgemein mit dem gesellschaftlichen Umgang mit dem Thema Krankheit. Der Blick wird sich hierbei insbesondere auf Stigmatisierungs- und Ausgrenzungsprozesse und die Kritik an totaler Institution richten.

Neben den theoretischen Formen der Auseinandersetzung werden beispielhaft kritische künstlerische Bearbeitungen des Themas (Film, Performance etc.) im Zentrum der Diskussion stehen.

Abschließend sollen die erarbeiteten Positionen der Kritik in ästhetischer Form praktisch reflektiert und präsentiert werden. Die Wahl der Medien (Szenisches, Musikalisches, Film, Foto, Performance, Installation etc.) bleibt den Studierenden freigestellt.

Literatur:

Basaglia, Franco (Hg.): Die negierte Institution oder Die Gemeinschaft der Ausgeschlossenen. Frankfurt a. M. 1971.

Bloch, Ernst: Das Prinzip Hoffnung, Frankfurt a. M. 1959.

Brensell, Ariane; Weber, Klaus (Hg.): Störungen. texte kritische psychologie 4. Hamburg 2014.

Claeys, Gregory: Ideale Welten. Die Geschichte der Utopie, Darmstadt 2011.

Foucault, Michel: Die Geburt der Klinik. Eine Archäologie des ärztlichen Blicks, Frankfurt a. M. 5. Aufl. 1999

Goffman, Erving: Asyl - Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen, Frankfurt a. M. 18. Aufl. 2011.

Goffman, Erving: Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität, Frankfurt a. M. 1967.

Hambrecht, Martin: Gemeindepsychiatrie im 21. Jahrhundert, Psychiatrische Praxis 2007; 34 (6), e13 - e16

Audiovisuelles:

Adorno, Theodor W./Bloch, Ernst: Möglichkeiten der Utopie heute. MP3-Mitschnitt eines Rundfunkgesprächs 1964

Einer flog über das Kuckucksnest. Milos Forman. USA Fantasy Films 1975

Roman:

Morus, Thomas: Utopia. üb. v. Hermann Kothe. Köln 2009.

Dr. Ralf Osthoff/Prof. Dr. Wolfgang Krieger

„Arbeit und Lebensführung“ – Dokumentarische Zugänge zu Alltagsutopien in der (Sozialen) Arbeit

Allgemeine Grundlagen: Ziele – Themen – Methoden

In dieser Veranstaltung geht es darum, Ansätze für eine Utopie der Arbeitsgesellschaft aufzuspüren, in denen das Verhältnis von Arbeit und gelingender Lebensführung thematisiert wird. Dieses Anliegen ist seit Jahrhunderten Gegenstand bedeutsamer politischer Utopien. Wir wollen versuchen, mit den Mitteln der Ästhetischen Forschung und anhand von dokumentarischem Material aus dem Arbeitsleben, von Interviews aus verschiedenen beruflichen Praxen, von teilnehmender Beobachtung im beruflichen Alltag, von Foto- und Filmmaterial u. a. der Frage nachzugehen, wie die alltägliche Arbeit von Menschen erlebt wird, was diese darin gestalten können, was ihnen vorgegeben wird und was sie sich anders wünschen.

In die Reflexionen zur Arbeitswelt soll auch das Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit mit aufgenommen und im Hinblick auf utopische Gehalte erkundet werden.

Die ästhetisch-methodische Ausgangsfrage gilt der Suche nach Anlässen, die Gegenwart und Faktizität der individuellen Arbeitsverhältnisse in Frage zu stellen. Sie soll provozieren, über das hinauszudenken, was uns gängigerweise im (Arbeits-)Leben selbstverständlich geworden ist. Wir gehen also vom Konkreten aus und setzen es Verfahren des ästhetischen Experimentierens und der ästhetischen Forschung aus.

Drei Phasen der Vorgehensweise

(1) Am Anfang des Seminars steht die Befassung mit dem Begriff der Utopie und mit der Besonderheit des Verhältnisses von Utopie und Ästhetik. Wir wollen uns (2) dann mit utopischen Modellen der Arbeitsgesellschaft befassen und eine Systematik von Leitfragen entwickeln, die für die (3) nachfolgende dokumentarische Arbeit fruchtbar gemacht werden soll.

Literatur:

Literatur zur Ästhetischen Forschung

Kämpf-Jansen, Helga: Ästhetische Forschung. Wege durch Alltag, Kunst und Wissenschaft. Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung. Marburg, Tectum Verlag 2012.

Blohm, Manfred u. a. (Hrsg.): Über Ästhetische Forschung. Lektüre zu Texten von Helga Kämpf-Jansen. München, kopaed 2006.

Literatur zu Utopien

Schölderle, Thomas: Geschichte der Utopie. Wien u. a., Böhlau UTB 2012.

Literatur zur Arbeitswelt

Freytag, Tatjana/Hawel, Marcus (Hg.): Arbeit und Utopie. Frankfurt a. M., Velbrück Wissenschaft 2004.

Füllsack, Manfred: Arbeit. Wien u.a., facultas.wuv UTB 2009.

Schultheis, Franz/Vogel, Berthold/Gemperle, Michael (Hrsg.): Ein halbes Leben.

Biographische Zeugnisse aus einer Arbeitswelt im Umbruch. Konstanz: UVK 2010.